

BRUNNEN

(1926)

Deutsche Hochschule für Körperkultur
Institut für Geschichte der Körperkultur

Archiv-Mappe Nr. 21

CHARAKTERISTIK

714
714

der internationalen

Arbeiter-Sport

und

Gesellschaftsbewegung

Motto:

„Wer mit uns in Ziel und Wegübereinstimmt, ist uns willkommener Kampfgenosse. Einigkeit im Geist in der Gesinnung, im Wollen und Handeln, das ist wahre Einigkeit! Einigkeit in der Phrase ist Irrlicht, Selbsttäuschung oder Betrug!

Karl Liebknecht

A80-10361



Preis:
15 Pfennige

ARBEITER WANDERBUND NATURFREUNDE

1197

Judi Voß, Neukölln

Steinmetz, 22

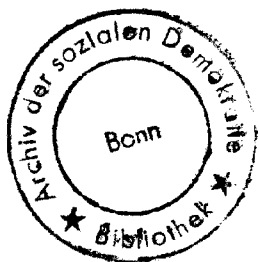
Reproduktion

Entnommen:

Neg:

Nur für den Gebrauch in
Einzelheiten

DHK / 1234
- Mitglied



haben . . . Es ist eben auch hier wieder ein großer Unterschied zwischen unserer Tätigkeit in den westlichen Ländern und der in einem Proletariatsstaat zu machen. Aber selbst hier in Sowjetrußland, glaube ich, daß die Zeit noch nicht gekommen ist, wo wir uns nur auf Bloßsport konzentrieren können, ohne an die Erhaltung der revolutionären Errungenschaften zu denken. Im Westen müssen wir jedenfalls alle Kräfte konzentrieren auf die soziale Revolution. Das ist auch der Grund, weshalb wir unsere internationale Taktik gegenüber den Firmensportvereinen nicht in der Form lösen können, wie es in Sowjetrußland geschieht. Wir können uns nicht dafür ins Zeug legen, überall Firmensportvereine in einzelnen Betrieben zu gründen, sondern wir müssen dort wo bereits Firmensportvereine bestehen, eine weitgehende Aufklärung verbreiten über die Rolle, die diese Vereine im Klassenkampf spielen. Usw. 18. Sitzung, 19. 10. 1924.“

Einmütig forderten die deutschsprachigen Delegationen die richtige Nutzanwendung aus den Beschlüssen des 5. Weltkongresses zu ziehen. Richtig ist aber einzig und allein, das die Betriebszellen beginnen, sich darum zu kümmern, wo der junge Arbeiter Sport treibt. Hier beginnt die Arbeit in den Betrieben, die nicht von Sportlern geleitet werden kann, sondern von Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern. Eine solche Anwendung der Beschlüsse der politischen Internationale auf dem Gebiet der Sport- und Gesellschaftsbewegung hat einen Sinn, alles andere ist Unsinn.

Wenn die Betriebszellen und Betriebsräte der KJ hier versagen, teilen sie ihre Untätigkeit mit der der Sozialdemokraten. Letztere haben sich seit 1914 überhaupt abgewöhnt, der Jugend im Betrieb ins Gewissen zu reden, daß sie in Klassenorganisationen allein sich betätigen sollte. Die Beschlüsse des 5. Weltkongresses der KJI hätten richtig und dem Klasseninteresse entsprechend angewandt, das herbeigeführt, daß der erwachsene Arbeiter in Betrieben wieder danach fragt, wo der jugendliche Sport betreibt.

Ein gleiches vertreten wir bezüglich der „Zellenarbeit in bürgerlichen Organisationen“. Gegen die bürgerlichen Werksportvereine können nur die Betriebsräte und Gewerkschaften erfolgreich ankämpfen. Aber die „Taktik“ hat ja schon in manchem Betriebsratskopf den Gedanken aufkeimen lassen, er müsse bei der Schaffung solcher Fesseln für die Arbeiterschaft noch mithelfen. Mancher begreift eben nie, während der anderen Seite (Bürgerlichen) es „der Herr im Schlafe gibt“.

Wie gesagt, die Einmütigkeit der deutschsprachigen Delegationen verhinderte auch hier ein Experiment mit ein und demselben Leisten. Die Bloßpolitiker hatten etwas von Betriebszellen läuten gehört, folglich mußte der RSI-Kongreß auch Betriebssportvereine gründen — wenn er „leninistisch“ sein wollte. Was kümmert sich so ein diszipliniertes Gemüt darum, ob mit solchem Unsinn der Klassenbewegung der Strick um den Hals gelegt wird. Was braucht es daran zu denken, daß gerade der Kampf gegen die bürgerlichen Organisationen die Plattform ist, auf der wir mit den reformistischen Sportgenossen in einer Front stehen, — wenigstens mit der Mehrheit noch. Eine solche Einheitsfronttaktik, wie sie in Moskau fabriziert werden sollte, bringt uns gerade mehr mit

A80-10361

den noch einigermaßen klassenbewußten Elementen im reformistischen Lager auseinander. Deshalb kann ein wirklicher Revolutionär nicht für solche Taktik sein, abgesehen davon, daß nur erfolgreich sein kann, wer die Arbeiterklasse zu einer selbständigen Klasse zu organisieren versteht, wobei man sich in den Gegensatz zu allem anderen zu stellen hat. Ich wiederhole: Wenn es eine Einigkeit gibt zwischen uns als revolutionären Teil der Arbeitersport- und Gesellschaftsbewegung und dem reformistischen Teil, dann ist es der gemeinsame Kampf gegen die bürgerlichen Verbände. Ein Wahnsinn aber der Gedanke, in bürgerlichen Organisationen Revolutionsarbeit leisten zu wollen.

Beginn der Fraktionskämpfe in der Rußsektion der R. S. I.

Der 3. Weltkongreß hatte dasselbe Schicksal wie der 5. der Komintern. Auf beiden siegte die Linksrichtung! Nach beiden machten die Instanzen weiter rechte Politik! Aber eins war nicht mehr zu bannen: Die Fraktionsauseinandersetzungen auch in Rußland. Ausgelöst durch die Aussprachen auf dem Weltkongreß gab ein Artikel Dr. Ittins den Anstoß zu den weiteren Debatten, der sich zum Ziel gesetzt hatte, die Arbeit der Professoren und Doktoren mit den — Rekorden zu beweisen. Für uns ist es ein untrüglicher Beweis vorhandener bürgerlicher Sportideologie, wenn eine Arbeitersportbewegung nach Rekorden beurteilt wird. Dagegen wandte sich auch die Richtung der Gewerkschaftssportzirkel. Der Wortführer, Genosse Lemberg, schrieb gegen Dr. Ittin im „Roten Sport“ und sagte prinzipiell politisch:

Da im obigen Artikel mehrere grobe Entstellungen der wirklichen Entwicklung der sowjetistischen physischen Kultur enthalten sind, auch einige prinzipiell unrichtige Behauptungen, und da dies keine zufälligen Fehler, sondern tatsächliche Ueberzeugungen eines der verantwortungsvollen Führer der sowjetistischen physischen Kultur sind, der in seinen Ansichten nicht minder verantwortungsvolle Gleichgesinnte hat, — halte ich es für meine Pflicht, das wahre Wesen dieser Tatsachen und Zahlen, von denen Gen. Ittin Gebrauch gemacht hat aufzudecken, einige prinzipiell unrichtige, von ihm gezogene Schlüsse zu widerlegen und den Anfang zu einer breiten Kampagne der Entlarvung der Ausweichungen nach rechts, die in unserer sowjetistischen sportgymnastischen Bewegung sich bemerkbar machen, zu eröffnen.“

Daß war das Eröffnungssignal der Gegnerschaft der Professoren und bürgerlichen Instruktoren. Und Lemberg beweist darin, daß die Rekorde gehalten werden von — den Instruktoren! Für uns ist wichtig, zu erfahren, daß die Bewegung, die ja die Jugend einmal revolutionär beherrschen wollte, aufgebaut worden ist auf Rekorde, d. h. auf Hervorhebung der individuellen Leistungen!

Bürgerliche Ideologie in der Rußsektion.

Leider hat die Gegenseite mehr Bewegungsfreiheit und scheinbar auch mehr Einfluß, denn sie setzte es durch, daß die Türkenmannschaft nach Rußland geholt wurde, die vorher in Paris bei den Olympischen Spielen sich hervorgetan hatte. Und davon erhielt die Leitung der RSI erst Kenntnis, als nichts

3
mehr zu ändern war! Unter dem Deckmantel der Verbesserung der politischen Beziehungen zwischen Angora und Rußland gelang es der Rekordrichtung zu neuen Fußballrekorden anzureizen. Sie sagte sich, das Eisen schmieden, bevor die proletarische Gegnerschaft so stark geworden ist, daß sie solches Tun unterbinden kann. Nachdem alles gelungen war, offenbarte die Rekordrichtung ihre Ansichten offen in einem Artikel des Fußballinstructors Süßkind. Unter der Ueberschrift: „Der internationale Wettkampf Türkei—Moskau, Sowjet-Union“, schrieb er in der „Isvestia“:

„Wir haben in diesem Jahre Mannschaften der Arbeiterverbände Finnlands, Norwegens und Deutschlands empfangen, aber die schwierigen Verhältnisse für die Entwicklung des Arbeitersports im Auslande hatten die technische Ausbildung der Mannschaften beeinflusst — sie waren technisch schwach und für unsere Mannschaften hinsichtlich des Wettkampfes nicht interessant, hatten jedoch unsumme politische Bedeutung.“

Die Ankunft der türkischen nationalen Mannschaft dagegen, die sich im Jahre 1924 an den olympischen Spielen beteiligte und durch ganz Europa eine erfolgreiche Tournee machte, ist auch in sportlicher Beziehung hinsichtlich des Wettkampfes von ungeheurem Interesse.“

Also, soweit sind die Arbeitersportler — wenigstens bei den Fußballspielern in Rußland schon politisch erzogen, daß alles bloß aufs sportlich Interessante ankommt. Wer will einem so „erzogenen“ Sportler es verübeln, wenn man nun überhaupt „bei den Bürgerlichen nur den richtigen Sport“ zu finden glaubt. Diese Wirkung zu erzielen, kann doch nur Saboteuren der proletarischen Klassenerziehung als ein Erfolg vorkommen.

Aber wenn es nun noch eines Beweises bedurft hätte, daß prominente Sportführer in Rußland bürgerliche Ideologie verbreiten, dann finden wir ihn im vorletzten Absatz des benannten Artikels:

„Aber außerdem sehen wir uns vor die Frage gestellt, einen englischen Instrukteur für die Arbeit mit den Moskauer, Leningrader und Charkower Mannschaften, diese drei bedeutendsten Fußballzentren zu berufen. Die Befürchtung, daß der Instrukteur ausschließlich das Fußballspiel lehren wird, entbehrt der Grundlage, denn die englische Methode der Ausbildung im Fußballspiel sieht eine Tätigkeit auf sämtlichen Gebieten der Körperkultur vor. Wenn die Engländer Fußballspieler ausbilden, so suchen sie in erster Linie ihre Leute allseitig zu entwickeln. Und wenn es dem Instrukteur gelingen wird, 5 bis 6 allseitig entwickelte Fußballspieler auszubilden, so werden diese ein ungeheures Agitationsmaterial für alle sein, die sich mit Körperkultur befassen. Zum Schluß wollen wir hervorheben, wie wichtig es ist, daß in der Technik hochstehende ausländische Mannschaften in die Sowjetunion eingeladen werden. Denn wenn man 20 bis 30 000 Zuschauer die besten Fußballspieler des Westens präsentieren kann, so trägt das ungeheuer viel dazu bei, für die Körperkultur einerseits viel Leute zu gewinnen, die sich ihr gegenüber bisher indifferent verhielten andererseits das Niveau unserer Spiele zu heben. Denn nur dann, wenn die Körperkultur Fortschritte macht, kann sie Hunderttausende neuer Anhänger gewinnen.“

Armes Proletariat, dem man hier eintrichtert, die Körperkultur mache Fortschritte, wenn die Zucht von Sportkanonen blüht, und das glauben muß, daß die tumultarischen Szenen bei solchen echt bürgerlichen Gladiatorenkämpfen Mitglieder für die Körperkultur erzeugen.

4
Aber immer noch geneigt, eine Zufallsansicht vor uns zu haben, wird diese Illusion durch eine „Anmerkung der Redaktion“ grausam zerstört:

„Betreffs Berufung ausländischer Instrukteure ist die Redaktion anderer Meinung, darum bleibt die Frage sowie auch die Frage der Einladung der besten (d. h. bürgerlichen) Mannschaften vorläufig offen.“

Also lediglich die „Berufung ausländischer Instrukteure“ ist der Redaktion etwas zu anrühlich. Es ist kein Zweifel mehr, daß wir es hierbei nicht mit zufälligen Fehlern, sondern mit Ueberzeugungen zu tun haben, die von verantwortlichen Führern Sowjetrußlands getragen werden. Und diese Führer haben — um mit dem Gen. Lemberg zu reden — „nicht minder verantwortliche Gleichgesinnte“. Es besteht eine ständig an Einfluß gewinnende Richtung, die den Profetarischen Klassensport ablehnt. Eine weitere Steigerung des Einflusses dieser Richtung bedeutet meines Erachtens eine große Gefahr für das Bestehen des Arbeiterstaates Sowjetrußland, dessen Zukunftsgrundlagen in der Jugend zu suchen sind. Solche Sportideologie aber in diese Jugend zu pflanzen, heißt, diese Grundlagen reformistisch-demokratisch zerfressen lassen. Resultat: Volksstaat!

Solche Resultate zu erzielen, ist nicht Sache einer Roten Sport-Internationale. Die Exekutive war verpflichtet, dagegen Alarm zu schlagen. Der Sekretär Reußner versuchte das auch, aber die Gegenseite scheint sich schon so stark zu fühlen, daß derselbe Süßkind eine Erwiderung schrieb, die sich wie ein Rüffel ausmacht. In dem Artikel: „Ueber die Zulässigkeiten von Wettspielen mit bürgerlichen Mannschaften“ gibt sich der Verfasser gar keine Mühe mehr, irgendetwas mit Sportcharakter zu umschreiben. Alle Masken fallen, eindeutig bleibt nur die Verwendung des Sportes zu rein bürgerlichen, diplomatischen Zwecken. In seinem letzten Absatz heißt es:

Denn unsere Wettspiele mit bürgerlichen Sportsleuten sind eine der Methoden des Ausbaues der Beziehungen zur Außenwelt, des Durchbruchs der Blockade an einem anderen Frontabschnitt, der Aufrichtung der roten Fahne der Sowjetrepubliken in den imperialistischen Ländern nicht über den Gebäuden der Botschaften, sondern in den Kernmassen der Bevölkerung dieser Länder, ein mächtiger agitatorischer Faktor nicht in Worten, sondern in der Handlung durch den Wettbewerb, durch den Kampf, in dem alle Sympathien zweifelsohne auf unserer Seite sein werden. Wenn wir das politische Moment in Erwägung ziehen, und mit einer scharfen marxistischen Sonde an die Lage herangehen, werden wir auf die gestellte Frage die richtige Antwort zu erteilen vermögen. Ja, Wettbewerbe sind möglich und gehören zum Plane unserer Arbeit jenseits der Grenzpfähle der Sowjetunion, denn es gilt streng dessen eingedenk zu sein, daß wir nicht nur Vertreter der Arbeiter-Körperkultur und des Sports der Arbeiterklasse sind (von uns unterstrichen. D. B.) sondern Vertreter jenes Landes, indem die Arbeiterklasse an der Macht steht und ihre internationale Staatspolitik leitet. (Vom Verfasser unterstrichen.) Investia Physitscheskoj, Nr. 4, 1926.“

Man muß gestehen: deutlicher kann der Klassensport nicht abgelehnt werden. Deutlicher kann auch nicht bewiesen werden, daß es sich bei der Schrift des Mannschaftsführers von 1923 nicht um eine Entgleisung, sondern um die Befolgung ge-

Reprod. ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...

„Einheitsdemut“ geopfert, wirft ihn der Reformismus von sich: der Reformismus hat die Macht dazu!

Aber nicht lange, historisch gesehen, dann passiert dem Reformismus dasselbe. Wie eine ausgepreßte Zitrone fliegt die Arbeitersport- und Gesellschaftsbewegung wieder aus den Aemtern — die Bourgeoisie hat die Macht dazu vom Reformismus erhalten! Sie wird die Macht weiter ausnützen, Fesseln in Form von Vereinsgesetzen der Arbeiterbewegung anlegen. Dann wird ein Teil Arbeiter endlich aufwachen und die historische Spaltung der gemeinsamen bürgerlichen Bewegung ist reif. Denn je nach der Zeitdauer der Entwicklung ist die Arbeitersport und Gesellschaftsbewegung mehr oder weniger nur noch ein linker Flügel der bürgerlichen geworden. Ideologisch etwa auf dem Boden der „Berliner Turngenossenschaft“ der Vorkriegszeit stehend, wird von ihr aus die Spaltung sich vollziehen und die Schaffung einer wirklichen Sport- und Gesellschaftsbewegung der Arbeiterklasse. Vielleicht müssen wir auch bis zu diesem Zeitpunkt ein neues „Sozialistengesetz“ über uns ergehen lassen, jedenfalls halte ich es für meine Pflicht, die Jugend darauf hinzuweisen, denn die Jugend hat auszufressen, was die Alten versäumen. Die Jugend kann sich nicht trösten: Vielleicht erleben wir diese Zeit nicht mehr? Gemach, ihr Jungen, die Entwicklung schreitet 1926 schneller, als wie 1913. Deshalb sei die Aufforderung an die Jugend getragen: **Versäumt nicht noch mehr, setzt alles daran, die Entwicklung im Interesse der Arbeiterklasse zu beeinflussen!**

Auswirkungen des L. S. I. Kongresses in Paris.

Der Sportpolitiker glaubte mit der Gründung der RSI bereits für die voraussichtliche Scheidung der Geister ideologisch vorarbeiten zu können. Jedoch ist sie dem reformistischen Strudel anheimgefallen. Die klägliche Rolle der RSI-Vertreter in Paris ist ein schlagender Beweis.

Die Beschlüsse der Zulassung von Spielen zwischen Mannschaften beider Internationalen sind nichts anderes als eine glatte Untermünzung der westeuropäischen Sektionen der RSI. Die Ausschaltung der tschechischen Sektion und der französischen beweist das. In Frankreich müssen 6000 rote Sportler vor den 600 Mitgliedern der LSI-Sektion das Lebenslicht ausgeblasen werden. Man opfert auf dem Altar der Einheitsfront der großdeutschen Verbeugung und da fassen wir uns an den Kopf und fragen uns, wie das möglich ist. Die Erklärung ist leicht. Erinnern wir uns unserer früheren Ausführungen über die Stellung der Jugend Rußlands ab 1923. Diese Taktik der RSI-Vertreter in Paris ist nichts anderes, als die Weiterführung der Abdrosselung der „Konkurrenzorganisationen“. In Frankreich, noch mehr aber in der Tschechoslowakei, wo seit Jahren der Kampf tobt: die Sport-, die Jugendorganisation, bildet die „Einheitsfronttaktik“ für die Jugendleitung ein probates Mittel, sich ihrer Konkurrenten zu entledigen. Kurzsichtige politische Stümper, die auf diese Weise

Demokratische Partei
Name:
Geburtsdatum:
Geburtsort:
Beruf:
Militärdienst:
Partei:
Auslieferungsort:
Auslieferungstermin:

Das ist ein Dokument, das ich Eigentum
von Herrn ... und ...
...
...
Auslieferungsort: ...

glauben dem Kommunismus zu dienen, wenn sie revolutionären Organisationen die Notwendigkeit aufzwingen, einen „Zweifrontenkrieg“ zu führen, wie der Berliner Berichterstatter der ATZ einmal geschrieben hat. Solche „Taktik“, die keine ist, können denkende Menschen unmöglich mit einem Schleier vor den Augen machen, deshalb sind sie für die Resultate voll verantwortlich.

Als die norwegische Fußballmannschaft letzten Sommer in Deutschland war, versetzte sie Berlin. Es ist nicht schwer, zu beweisen, daß solches unter der Fuchtel von Leipzig geschah. So ist es mit einemmale sonnenklar geworden, daß die ganze eingeschlagene Taktik nur dazu geführt hat, die revolutionären Stützpunkte zu unterminieren und nachdem das geschehen ist, sagt man: die Massen haben erzwungen, daß sich die Führer näher kommen! Heilige Einfalt! Wenn erst die Bloßpoltiker nicht mehr weiter können und bei der sozialdemokratischen Kirche wieder angelangt sind, dann werden sie auch sagen: Die Massen haben erzwungen, daß man uns in der Sozialdemokratie wieder aufnehmen mußte! Das kann man wirklich nicht mit Logik in Verbindung bringen, ohne das es Unsinn wird. Das ist nicht die Einheitsfronttaktik, die der B. Kongreß der RSI sich gedacht hat, sondern eine Methode, wie die einer alten russischen Sekte, die nie einen Widerspruch kundgab und es dem Erlöser überließ, Unrecht zu bestrafen. In der Sekte selbst aber holte der Vater auf Befehl des Henkers widerspruchslos den Strick, mit dem dann der Sohn aufgehängt wurde! Dazu war die Gründung der RSI wirklich nicht nötig, um schließlich noch reformistischer zu werden, wie die Luzerner, das bedeutet der 2. Internationale und der Luzerner ihre politische Zuverlässigkeit zu bescheinigen und sich selbst dem Verdacht aussetzen, man bekämpfe die reformistischen Bonzen auch nur aus Konkurrenzneid. Das muß ich für meine Person ablehnen. Nie werde ich aufhören, die Bürokratie zu bekämpfen, es sei denn, ich höre überhaupt zu kämpfen auf, aber mich an einer Sache zu beteiligen, die schließlich bloß einem Personenwechsel dient, dazu hätte ich mich an der RSI nicht zu engagieren brauchen. Und darum fällt es niemand schwerer als mir, auszusprechen, daß nach den gegebenen Tatsachen nur noch verzückt Gläubige annehmen können, die Revolutionierung der reformistischen Organisationen von innen heraus sei so gegeben, wie vor 4 Jahren. Wer das glaubt, übersieht das politische Gaukelspiel, das in diesen 4 Jahren über die Arbeiterschaft gegangen ist. Aber ich frage heute: Sollte ich das alles mit meinem Namen decken? Hätte ich getan, ich säße heute wohlbestallt in Moskau!

Revolutionierungsarbeit in reformistischen Organisationen.

Für eine Revolutionierungsarbeit in reformistischen Organisationen gehört ein Stützpunkt außerhalb dieser Organisationen. Nach allem, was wir festgestellt haben, ist die RSI

Deutscher Arbeiter-Verband
Kommunistische Partei Deutschlands
Postfach 1015
1000 Berlin
Telefon 23456
Druck: [unleserlich]

„evolutionäre Seite der Lehre, den evolutionären Geist. An die erste Stelle rücken sie das, was für die Bourgeoisie annehmbar ist oder ihr annehmbar erscheint. Alle Sozialchauvinisten sind jetzt „Marxisten“. Im Ernst! Und immer häufiger sprechen die deutschen bürgerlichen Gelehrten, deren Spezialität gestern noch die Vernichtung des Marxismus war, von dem „national-deutschen“ Marx, der angeblich die so glänzend zur Führung eines räuberischen Krieges organisierten Arbeiterverbände erzogen haben soll.“

So ist es heute leider nicht mehr in Deutschland allein sondern auch in Rußland. So ist auch zu verstehen, daß Gen. Trozkis zum 4. Kongreß der Komintern in seinem Referat „5 Jahre russische Revolution“ sehr richtig sagte: „Die demokratischen Parteien, die sozialistischen einbegriffen, waren stets Zutreiber der feudalen Konterrevolution. Das wird auch in Westeuropa nicht anders sein.“ Und heute wollen die einseitigen Mitarbeiter Lenins uns mit den Demokraten aller Schattierungen verkuppeln. — Lenin kann ja diesen „Marxismus“ nicht mehr stauben! So treibt also der politische Karren der internationalen Situation. Selbstverständlich gehört zur Erklärung auch eine Betrachtung der organisatorischen Seite.

Der internationale Organisationsapparat hat seine Eigenarten. Bei der 2. Internationale ist die bekannlich sehr schöne Eigenart zu verzeichnen, daß jede Sektion macht, was sie will. Das ist ebenfalls so bei ihrer Nebenorganisation der Luzerner Sport-Internationale. Aber wenn es schon gefährlich ist, daß jede Sektion macht, was sie will, dann hat sich als gefährlicher herausgestellt, daß bei der 3. Internationale nur eine Sektion macht, was sie will. Die anderen sollen sich danach richten. Nach was richten? Na, nach dem „Leninismus“ der Reformisten! Selbstverständlich ist es bei der Roten Sport-Internationale ebenso: Die Sektion, die da macht, was sie will, ist die russische. Hier sind zwei verschiedene Auswirkungen zu beachten.

Während in der politischen Internationale die russische Sektion den übrigen Sektionen den politischen Stempel seit 1918 aufdrückt, wozu sie das Zeug und die Erfahrung hatte, ist der gleiche Versuch in der RSI deshalb zum scheitern verurteilt, weil der russischen Sektion der RSI die Erfahrung und das Zeug dazu fehlt, den westlichen Sektionen mit ihrer 30jährigen Tradition voranzusein. In der politischen Internationale war daher die Führung der russischen Sektion segensreich — solange Lenin lebte. In der RSI wurde sie zum Fluch seit dem Augenblick, als an die Stelle der Führer mit fachlichen Kenntnissen solche traten, die zwar „politisch zuverlässig“ im Sinne der Erben Lenins waren, aber sonst wirklich nur repräsentativ oder mit ihren bürgerlichen Kenntnissen arbeiten konnten. Kleinbürgerliche Instruktoren werden im Sport nie zum Klassensport kommen, wenn sie leitend sind, sie müssen geleitet werden! Es ist uns nicht gelungen, bei der RSI im gegebenen Augenblick die immer enger werdende Verbindung zwischen Partei und unterer Bewegung zu lösen, als der Reformismus führend wurde in der Komintern. Deshalb gelang es auch nicht, die weitere Unterordnung der RSI unter der Jugend und

Intellektuellen und die Bewegung entwickelte sich in einer Richtung, die eine Schwächung der revolutionären Kräfte bedeutet. Der taktische „Erfolg“ ist von unserem Standpunkt aus gesehen der, den Heinrich Heine in die Worte gekleidet hat: „36 Professoren, Vaterland, du bist verloren!“

Entwicklung der Liquidatorentendenzen in der R. S. I.

Jetzt, im Jahre 1926, überwiegen in der russischen Sportsektion die bürgerlichen Tendenzen. Aber auch hier sehen wir, daß die revolutionäre Tendenz nicht tot ist. Diese Entwicklung hat große Auseinandersetzungen und Fraktionskämpfe heraufbeschoren! Erinnern wir uns der großen Auseinandersetzungen mit der reformistischen Bürokratie, die über das Auftreten der ersten russischen Fußballmannschaften in Europa gepflogen wurden. Für uns kamen nur die schwedischen Dinge in Frage, da die norwegischen Spiele gebilligt waren. Damals waren wir der Meinung, daß es sich in der schwedischen Sache nur um eine einmalige bürgerliche Entgleisung der Mannschaft gehandelt hat, die jede Luzerner Mannschaft zum Teil ebenso zu verzeichnen hat. Das nahmen wir auch von dem Bericht des Mannschaftsführers an, der der von uns beantragten Untersuchungskommission vorgelegt wurde. Es heißt darin: „Wir hatten den Auftrag zu schlagen, was zu schlagen ist. Im übrigen hat der Sowjetvertreter in Schweden unser Auftreten dahin anerkannt, daß es ihm durch die Spiele der Mannschaft mit Bürgerlichen möglich gewesen sei, einen vorteilhaften Handelsvertrag abzuschließen.“ Wie gesagt, waren wir der Meinung, es mit einer diplomatischen Einzelerscheinung zu tun zu haben, bis der 3. Kongreß der RSI die Vorzeichen der kommenden Auseinandersetzungen politischer Natur brachte, die augenblicklich in der russischen Sektion tobten.

3. Weltkongreß der R. S. I.

Uebergehen wir die Intrigien, die schon seit 1922 spielen und verweilen wir kurz beim 3. Weltkongreß der RSI. Ganz klar wurde es uns, wohin die Reise schon seit 1922 ging. Als man aber sogar soweit ging, von uns zu verlangen, wir sollten die Gründung von Betriebssportvereinen im Westen propagieren, da mußten wir erklären: Jetzt hat für uns die Geschichte ein Ende, das ist ja der Standpunkt der Wäldung und Genossen und es ist unsinnig, dann noch zu erklären, man wolle den Reformismus bekämpfen. Ähnlich kam es bei der Frage zur ideologischen Trennung: Fraktionsarbeit in bürgerlichen Verbänden. Zu diesem Punkte hatte ich übrigens selbst das Referat, das wohl aus Einheitsfrontgründen nicht mehr erscheinen wird, und darin erklärte ich namens der deutschsprachigen Delegationen das, was ich jetzt wiederholen möchte:

„Das Streben des Proletariats aus seiner elenden Lage, aus der Masse seiner mit ihm verelenden Klassengenossen herausragen zu wollen, findet in den bürgerlichen Organisationen das weitgehendste entgegenkommen. Man kann deshalb ruhig behaupten, daß 90 von 100 Zellen an dem Gift zu Grunde gehen, daß sie in den bürgerlichen Organisationen gefressen

Nachschrift des Referenten.

Schneller, als ich selbst zu glauben wagte, werden meine im Referat niedergelegten Schlussfolgerungen bezüglich des politischen Niederbruchs der russischen Sektion und mit ihr der R. S. J. überhaupt benannt. Durch die Arbeiterportpresse geht ein Brief des Obersten Rates für phys. Kultur in Moskau, wonach ich mir den Punkt 6 der Prinzipien der R. S. J. aus den Fingern gelogen haben soll. Anders sind die Wendungen in diesem Briefe nicht zu verstehen. Da ich schon lange Zeit vor meinem Austritt aus der Exekutive der R. S. J. die Orde Buchführung in den oberen Regionen der 3. Internationale und ihren Nebenorganisationen kennen gelernt habe, bin ich so vorsichtig gewesen, die in Frage kommenden Dokumente zu sichern, soweit sie mir als E. R. Mitglied zugeandt wurden, weil eben Dokumente nie zu finden sind, wenn sie in den politischen Dreh nicht hineinpassen, den man gerade als „Bolschewistisch“ findet. So könnte ich auch den Gegenbeweis gegen die Behauptung des Briefes erbringen. Ganz abgesehen von der Tatsache, daß auf dem Bundestag in Kassel 1924 der Vertreter Rußlands, Nikolajew, derselbe Dr. Itin, von dem in meinem vorliegenden Referat mehrfach die Rede ist, zugegen war und bislang noch nichts an diesem Referat beanstandet hat. Die Erkenntnis der russischen Professoren kommt also reichlich spät.

Doch das ist nicht das Wichtigste. Wichtiger ist die Bestätigung, daß die R. S. J. den Menschewismus nicht mehr bekämpfen will! Wenn man aber auf die Dauer Vertrauen bei den Proleten erringen will, so scheint mir das die ungeeignetste Methode zu sein, abzustreiten, was nun mal gewesen ist. Wenn man solche Prinzipien jetzt abschaffen will, um beim Menschewismus schneller untertauchen zu können, so will ich niemand daran hindern. Aber dann soll man das offen beschließen und nicht so moralisch feige sein, seine frühere eigene Überzeugung als nicht vorhanden gewesen, den Proleten vorzulügen.

Nach dieser Bestätigung meiner „Charakteristik der internationalen Situation“, soweit sie die Führer der russischen Sektion der R. S. J. betrifft, wird auch dem Leser unser Referat verständlich werden, der innerlich immer noch mit sich kämpft, den politischen Verrat an der revolutionären Arbeitersportlerischeft zu glauben, oder nicht.

Für mich aber ist dieser Brief eine Genugtuung. Er gibt früher als mein Referat der Öffentlichkeit — je nach der politischen Auffassung — schmerzliche oder erfreuliche, dokumentarische Belege, daß es schon längst Zeit war, daß sich ehrliche Arbeiter von dem Treiben der Bourgeoisie in der R. S. J. abwenden.

Nach diesem schlau sein sollenden Schachzug dieser Leute ist mir nicht bange um das Urteil der Genossen im Lande. Ich überlasse es ihnen getrost über meinen Schritt, die einzige Einschränkung gegen mich kann nur die sein: Du hast Dich viel zu lange vor den Leuten mißbrauchen lassen, die nicht erst durch einen Brief bestätigt werden brauchten, daß sie nie den Menschewismus in der R. S. J. bekämpfen wollten.